

Zum zweiten Punkt, zu dem ich mich hier äußern möchte. Seit unserer Existenz stehen wir unter unterschiedlich starkem politisch-ideologischem Druck des Gegners. Deshalb halte ich es für unverantwortlich, daß zugelassen wurde, daß die politisch-ideologische Arbeit, zwar deklariert als »Herzstück« der Parteiarbeit, nur sehr schwach entwickelt, oft einseitig und formal geführt wurde. Dadurch wirkte sie steril und wurde unwirksam. Es entstand ein tiefer Widerspruch zwischen unserer Theorie und der Praxis, zwischen Wort und Tat, und das selbst in der Partei. Auch das unbedingt notwendige theoretische Weiterdenken entsprechend den ständig spürbaren gesellschaftlichen Veränderungen wurde spürbar gehemmt. Selten wurde fruchtbares Vorausdenken anerkannt und umgesetzt. Auch das ist ein Grund für die heutige Situation unserer Partei, ja für die verschiedenen Gesellschaftsbereiche in der DDR.

Der bisherige Verlauf der Diskussion, Versuche, sich zu rechtfertigen, auch das Schweigen verantwortlicher Genossen, veranlassen mich, an Lenins Worte zu erinnern: »... eine politische Partei verdiente keine Achtung, wenn sie nicht den Mut hätte, ihre Krankheit beim richtigen Namen zu nennen, rücksichtslos die Diagnose zu stellen und Heilmittel ausfindig zu machen.«¹ Wir sollten das sehr, sehr ernst nehmen.

Es ist dringend erforderlich, unsere ganze Arbeit, und dabei vor allem auch alle Schwächen und Fehler der letzten Jahre, gründlich zu analysieren, um die Ursachen unserer heutigen Lage klar und in ihren möglichen Zusammenhängen zu erkennen und aus den gegebenen ökonomischen, politischen und ideologischen Bedingungen die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Ein erster Versuch liegt uns im Aktionsprogramm der Partei vor. Dabei gilt es, die im Aktionsprogramm genannten Aufgaben schnell in Angriff zu nehmen, besonders solche, die sofort zu einer Lösung drängen. Das wird nur Ergebnisse zeigen, wenn die Partei ihre Kräfte sammelt und kämpferisch einsetzt. Es ist dringende Verpflichtung eines jeden Genossen, in dieser Zeit aktiv und mit viel Geduld und Feinfühligkeit um die Wiedergewinnung des Vertrauens der Menschen zu ringen. Nur so kann unsere Partei gemeinsam mit allen gesunden gesellschaftlichen Kräften, insbesondere mit der Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern und der Intelligenz, um die Erneuerung unserer sozialistischen Gesellschaft ringen. Dabei muß gerade gegenwärtig Vernunft über verständliche Emotionen die Oberhand gewinnen.

Wir müssen vieles aufs neue lernen, wobei wir nicht wenig aus den Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung schöpfen können. Das wird ein langwieriger Prozeß werden. Was in meinen Kräften steht, werde ich dazu beitragen.

¹ W. I. Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück. In: Werke, Bd. 7, S. 320.